

Stadtrat der Lutherstadt Eisleben



Niederschrift über die 3. Sitzung des Betriebsausschusses des Eigenbetriebes Märkte öffentlicher Teil

Lutherstadt Eisleben,
08.12.2025

Die Sitzung fand statt:

Datum :	08.10.2025	Ort :	06295 Lutherstadt Eisleben
Beginn :	18:32	Straße :	Bahnhofstraße 32
Ende :	20:28	Raum :	Malzscheune

Anwesende Mitglieder
lt. Teilnehmerliste :

7 (siehe Anhang)

Von der Verwaltung
waren anwesend :

Herr Michalski, Betriebsleiter EB Märkte
Frau Wöbken, Beteiligungsmanagement
Frau Bethmann, RPA
Herr Leibe, Ortsbürgermeister Schmalzerode

Außerdem waren
anwesend (Gäste) :

Herr Stubbe, Firma Henschke & Partner mbB
Wirtschafts-Prüfungsgesellschaft aus Halle
Herr Müller, Presse

Tagungsleitung :

Bürgermeister Herr Staub

Schriftführer :

Frau Glaubig

Tagesordnung

TOP	Thema	Vorl.-Nr.
1	Eröffnung der Sitzung	
1.1	Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung	-
2	öffentlicher Teil der Sitzung	
2.1	Einwohnerfragestunde	-
2.2	Protokollkontrolle	-
2.3	Informationen des Bürgermeisters und des Betriebsleiters	-
2.4	Feststellung der Niederschrift vom 16.01.2025 (vorab versandt am 16.05.2025)	-
2.5	Feststellung des Jahresabschlusses 2024 des Eigenbetriebes Märkte der Lutherstadt Eisleben, Entlastung der Betriebsleitung sowie Verwendung des Jahresgewinns	426/1
2.6	1. Änderung der Entgeltordnung für die Teilnahme an der Eisleber Frühlingswiese und am Eisleber Wiesenmarkt in der Lutherstadt Eisleben	412/1
2.7	Übertragung der Zuständigkeit zur Beauftragung von Wirtschaftsprüfern auf den Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte der Lutherstadt Eisleben	314/1
2.8	Anfragen	-
4	Ende der Sitzung	
4.1	Wiederherstellung der Öffentlichkeit und Bekanntgabe der unter Ausschluss der Öffentlichkeit gefassten Beschlüsse	-

Protokolltext

TOP 1 Eröffnung der Sitzung

Herr Staub begrüßte alle Anwesenden und eröffnete die Sitzung.

TOP 1.1 Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung

Es wurde die vollzählige Beschlussfähigkeit festgestellt, 7 von 7 Mitgliedern waren anwesend. Frau Fischer wurde von Herrn Liebetrau vertreten, Herr Lange wurde von Herrn Seelig vertreten, Herr Litschko wurde von Herrn Gräbe vertreten, welcher dann selber ab 19:15 Uhr von Frau Schnitzer-Plewe vertreten wurde.

Die Ordnungsmäßigkeit der Ladung und die Tagesordnung wurden auch festgestellt. Es gab seitens der Betriebsausschussmitglieder keine Änderungswünsche.

TOP 2 öffentlicher Teil der Sitzung

TOP 2.1 Einwohnerfragestunde

Es waren keine Einwohner anwesend.

TOP 2.2 Protokollkontrolle

Herr Staub sagte, die letzte Sitzung vom 16.01.2025 liegt ja nun schon einige Zeit zurück. Er hat die damaligen Unterlagen durchgesehen. Anfragen im öffentlichen Teil in der letzten Sitzung konnten direkt beantwortet werden. Eine Protokollkontrolle liegt somit nicht an.

TOP 2.3 Informationen des Bürgermeisters und des Betriebsleiters

Herr Staub hatte keine Informationen für den öffentlichen Teil der Sitzung.

Herr Michalski sagte, er würde schon über den Wochenmarkt im Jahresverlauf reden und ein erstes Ergebnis nach den Änderungen bekanntgeben, wie er es versprochen hatte. Und er würde auch ein paar Worte über den vor kurzem zu Ende gegangenen Wiesenmarkt sagen. Zuvor fragte er jedoch an, ob es möglich wäre, dem Gast der Firma Henschke den Vortritt zu lassen und den TOP Jahresabschluss an dieser Stelle vorzuziehen. Nach kurzer Abstimmung zwischen Frau Wöbken und Herrn Staub hinsichtlich der Reihenfolge gab es dagegen keine Einwände, zudem, so der Bürgermeister, könne man noch im TOP 2.8 / Anfragen über die anderen Themen sprechen.

TOP 2.4 Feststellung der Niederschrift vom 16.01.2025 (vorab versandt am 16.05.2025)

Zur Niederschrift der 2. Sitzung des BA, vorab versandt am 16.05.2025, gab es keine Ergänzungs- bzw. Änderungsanträge.

Beschluss-Nr.: EBM3/2/2025

Zur Niederschrift vom 16.01.2025 gab es keine Ergänzungs- bzw. Änderungsanträge. Die Niederschrift ist damit beschlossen.

Abstimmungsergebnis :

Gremium	Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte
Sitzung am	08.10.2025
TOP	2.4

Beschluss	lt. Antrag
------------------	-------------------

SOLL Stimmberechtigte	7
IST Stimmberechtigte	7
Befangen	0
Ja-Stimmen	5
Nein-Stimmen	0
Enthaltungen	2

TOP 2.5 Feststellung des Jahresabschlusses 2024 des Eigenbetriebes Märkte der Lutherstadt Eisleben , Entlastung der Betriebsleitung sowie Verwendung des Jahresgewinns

Herr Staub begrüßte Frau Bethmann vom RPA und Herr Stubbe von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und übergab das Wort. Herr Stubbe stellte sich kurz vor, er ist anstelle des Prüfers Herrn van den Broek damit beauftragt, den Jahresabschluss des EB Märkte im Ausschuss darzulegen, wofür er eine Power-Point-Präsentation vorbereitet hatte. Der Jahresabschluss 2024 wurde geprüft inklusive Lagebericht, nach Haushaltsgrundsätze-Gesetz, Fragenkatalog, Prüfungsschwerpunkte. Dies könne man abkürzen, sagt er, und verwies in der Präsentation auf die entsprechenden Zahlen. In seiner Lagebeurteilung hob er die überregionale Bekanntheit der Veranstaltungen Frühlingswiese und Wiesenmarkt hervor, welche die wichtigsten Veranstaltungen des EB Märkte sind. Im Geschäftsjahr 2024 konnten die Umsatzerlöse um 113 TEUR auf insgesamt 920 TEUR gesteigert werden. Der Personalaufwand stieg allerdings nur unterproportional auf 246 TEUR an, von 233 TEUR im Vorjahr. Dem entsprechend blieb ein Jahresüberschuss von 61 TEUR im Geschäftsjahr 2024 hängen. Der EB Märkte ist sehr solide finanziert, er ist eigenfinanziert, hat keine Kredite, besitzt eine sehr hohe Eigenkapitalquote von 95,4% und die wirtschaftliche Stabilität ist damit gegeben. Zur voraussichtlichen Entwicklung sagte Herr Stubbe, der künftige Erfolg bleibt stark von den Witterungseinflüssen abhängig. Jedoch werden zukünftig weitere Investitionen in die Sicherheit der Veranstaltungen einfließen. Für das Geschäftsjahr 2025 ist ein Jahresüberschuss von 33 TEUR vorgesehen. Er ging kurz auf die wesentlichen Bewertungsgrundlagen ein, nannte Zahlen zu einer geringen Pauschalwertberichtigung, erläuterte Rückstellungen und Verbindlichkeiten. Des Weiteren verlas Herr Stubbe zur Veranschaulichung weitere Ergebnisse aus der Präsentation, so zum Anlage- und Umlaufvermögen und den liquiden Mitteln, die mit 596 TEUR eine sehr stabile Kapitalausstattung bilden. Bei den Investitionen gab es zum einen die Anschaffung eines Senkelektanten mit Spindelantrieb zum Einbau auf dem Marktplatz, den Kauf von Verkehrssperren für die Märkte sowie kleinere Anschaffungen wie Server, Softwareprogramme, Überwachungskamera, also alles Kosten der BgA im überschaubaren Bereich. Zum Abschluss seiner Ausführungen ging Herr Stubbe nochmal auf die leicht gestiegenen Personalkosten ein und nannte als Begründung die gesetzlichen Tarifanpassungen. Der Jahresüberschuss von 61 TEUR wird zur Tilgung des Verlustvortrages verwendet. Der Fragenkatalog im Anhang des Prüfberichtes ist in Ordnung. Einen letzten Hinweis hatte Herr Michalski noch zur Erhöhung der Gesamtausgaben, denn 130 TEUR davon sind der gemeinsamen Jubiläumsfeier der Stadtwerke und Wohnungsbau GmbH zuzurechnen, die der EB Märkte 2024 in deren Auftrag organisiert und abgerechnet hat. Zum Ende seines Berichtes erteilte Herr Stubbe im Ergebnis der Jahresabschlussprüfung den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Prüfers. Frau Bethmann schloss sich den

Ausführungen ihres Vorredners an und hatte keine Ergänzungen seitens des RPA.
Das ausgereichte Handout des Wirtschaftsprüfers an die Mitglieder des Betriebsausschusses wird als Anlage dem Protokoll beigelegt.

Herr Staub bedankte sich bei Herrn Stubbe und stellte ihm frei, weiter dem öffentlichen Teil der Sitzung beizuwohnen. Fragen der Ausschussmitglieder zum Jahresabschluss gab es keine. Herr Stubbe wartete noch die Abstimmung ab, dann verabschiedete er sich und verließ den Saal.

Herr Staub verlas nochmal den vollständigen Wortlaut. Der Stadtrat der Lutherstadt Eisleben beschließt:

1. den Jahresabschluss 2024 für den Eigenbetrieb Märkte der Lutherstadt Eisleben festzustellen,
2. der Betriebsleitung die Entlastung zu erteilen und
3. den Jahresgewinn in Höhe von 60.992,26 EUR zur Tilgung des Verlustvortrages zu verwenden

und bat um das Handzeichen, wer dem Stadtrat die Beschlussvorlage Nr. 426/1 zur Annahme empfehlen kann.

Der Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte empfiehlt dem Stadtrat folgende Beschlussfassung:

Der Stadtrat der Lutherstadt Eisleben beschließt:

1. den Jahresabschluss 2024 für den Eigenbetrieb Märkte der Lutherstadt Eisleben festzustellen,
2. der Betriebsleitung die Entlastung zu erteilen und
3. den Jahresgewinn in Höhe von 60.992,26 EUR zur Tilgung des Verlustvortrages zu verwenden.

Bilanzsumme	1.683.914,16 EUR
davon entfallen auf der Aktivseite auf	
das Anlagevermögen	740.714,54 EUR
das Umlaufvermögen	938.010,55 EUR
den Rechnungsabgrenzungsposten	5.189,07 EUR
davon entfallen auf der Passivseite auf	
das Eigenkapital	1.605.993,63 EUR
die Rückstellungen	21.306,46 EUR
die Verbindlichkeiten	56.614,07 EUR

Gewinn- und Verlustrechnung

Jahresgewinn	60.992,26 EUR
Summe der Erträge	1.083.491,64 EUR
Summe der Aufwendungen	1.022.499,38 EUR

Verwendung des Jahresgewinns :

Der Jahresgewinn in Höhe von 60.992,26 EUR wird zur Tilgung des Verlustvortrages verwendet.

Abstimmungsergebnis :

Gremium	Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte	SOLL Stimmberechtigte	7
Sitzung am	08.10.2025	IST Stimmberechtigte	7

TOP	2.5
------------	------------

Beschluss	an StR lt.BV
------------------	---------------------

Befangen	0
Ja-Stimmen	6
Nein-Stimmen	0
Enthaltungen	1

TOP 2.6 1. Änderung der Entgeltordnung für die Teilnahme an der Eisleber Frühlingswiese und am Eisleber Wiesenmarkt in der Lutherstadt Eisleben

Herr Michalski ergriff das Wort und erläuterte, warum gerade jetzt eine Standgelderhöhung notwendig ist.

Bei der letzten Entgelterhöhung ab Januar 2024 wurde bereits in der damals vorausgegangenen BA-Sitzung festgehalten, dass es besser sei, regelmäßige Angleichungen der Entgelte beim Wiesenmarkt und bei der Frühlingswiese vorzunehmen, als in längeren Abständen die Angleichungen dann zu hoch vornehmen zu müssen, so dass es den Schaustellern merklich wehtun würde. So sind 2-Jahresabstände ein vernünftiges Maß. Die 3% Anhebung staffeln sich damit auf 1,5% pro Jahr.

Herr Dümmler berichtete, dass 2 Personen seiner Fraktion mehrmals am Freitag und Samstag zur Wiese privat unterwegs waren und dabei Befragungen gemacht und mit Händlern und Schaustellern gesprochen haben. Der O-Ton dabei war, die Teuerungsrate ist zu stark, die Kosten sind nicht tragfähig, und die Befragten sind nächstes Jahr nicht mehr dabei, wenn eine weitere Anhebung der Standgelder erfolgt. Zudem verwies Herr Dümmler auf die Stellungnahme des Festwirtes Herrn Ahrend vom Wiesenfestzelt, die allen Ausschussmitgliedern vorlag. Er bezog sich dabei auf die schriftlichen Aussagen des Herrn Ahrend. Die jetzige Zeltgröße ist nach Meinung und Erfahrung von Herrn Ahrend ausreichend. Die Auslastung des Zeltes lag an keinem einzigen Tag bei 100%. Das Musikprogramm ist verschieden gewählt und möglichst an alle Altersgruppen angepasst. Veränderungen oder Verbesserungen steht Herr Ahrend offen gegenüber, allerdings ist seine Kalkulation der Möglichkeiten ohne weitere Sponsoren oder Zuschüsse der Stadt für ein Vier-Tages-Fest in dieser Größenordnung erschöpft. Damit verdeutlichte Herr Dümmler auch die Lage des Festwirtes, der mit den gestiegenen Kosten zu kämpfen hat.

Auf Nachfrage von Herrn Michalski gab Herr Dümmler an, 11 Händler und 7 Schausteller befragt zu haben.

Herr Michalski antwortete darauf, dass man anhand dieser Zahlen sehen kann, dass dieser Vergleich nicht aussagefähig ist, wenn man bedenkt, dass ca. 220 Schausteller und 103 Händler beim Wiesenmarkt dabei waren. Alle Branchen haben mit den Kostensteigerungen zu kämpfen. Aber gerade um die Händler zu stärken, wurde diese Kategorie bei der geplanten Standgelderhöhung ausgelassen! Heißt also, sie sind nicht von einer Erhöhung betroffen. Und auch einige andere Branchen wurden nicht angefasst. Gerade die ambulanten Händler werden immer weniger. Damit schwenkt Herr Michalski gleich nochmal zum Thema Wochenmarkt über. Hier lässt sich ohne Zweifel feststellen, dass die Händler aussterben und dass es für die Testphase mit den auf 1,50 € pro Standmeter reduzierten Wochenmarktgebühren kein Zurück mehr gibt. Das heißt aber auch, dass ca. 14.000,00 € Verlust beim Wochenmarkt in 2025 aufgelaufen sind, die er nun - salopp gesagt, „am Hals hat“. Auch beim Wiesenmarkt ist die Händlerschaft weiter rückläufig, sicher nicht so schnell wie beim Wochenmarkt, aber eben auch rückläufig. Das ist die Folge von Amazon und Co. Deshalb wird diese Kategorie der ambulanten Händler nicht mit in die Erhöhung einbezogen, wohlwissend, dass man hier gegensteuern kann. Im Übrigen, so Herr Michalski, gab es im Vorfeld für 2025 nur 1 Bewerbung für das Festzelt. Eine einzige! Das ist die Marktlage. Wenn Eisleben ein viel zu hohes Standgeld erheben würde, gäbe es keine 800 Bewerbungen pro Jahr für die Wiese. Außerdem ist der EB Märkte nicht der Betreiber der Geschäfte, sondern nur der Vermieter der Standflächen. Jeder Betreiber ist eigenständig für seine Betriebsweise zuständig. Wenn sich Herr Ahrend dahingehend äußert, Veränderungen zu brauchen, sollte er bei sich selbst anfangen und die Qualität des Programmes und die Bewirtschaftung des Zeltes betrachten. Die Wiese ist ein Volksfest nach § 71 der Gewerbeordnung, man darf mit den Standgeldern keine Gewinne erwirtschaften. Gewinne kommen nur aus Nebengeschäften, wie z.B. Parkplatzbewirtschaftung.

Herr Michalski verdeutlichte nochmals, dass es weiterhin Ziel sein muss, die Kostendeckung zu erreichen. Bei den Schaustellern sieht er mit der Standgelderhöhung eigentlich auch keine

Probleme.

Die Anpassung mit 3% für 2 Jahre liegt damit weit unter dem, was marktüblich wäre. 1,5% pro Jahr sind nicht so kostenintensiv wie 15% bis 20% auf einen Schlag nach 5 Jahren. Er ginge immer sorgfältig und sparsam mit den Standgelderhöhungen um. Die Anpassungen sind aber notwendig, um bei den Märkten die Deckungsfähigkeit zu halten.

Herr Gräbe sagte, er wäre immer gern im Zelt gewesen, jedoch hat er aus eigener Erfahrung schon überlegt, das Zelt zu verlassen und eher nach Hause zu gehen, weil die Akustik „total gruselig“ war, es war zu laut und zu voll. Er lobte aber speziell den Service, jedoch haben die Getränkepreise das Preisniveau wie beim Oktoberfest erreicht, wenn man den Bierpreis auf einen Liter umrechnet. Er zieht einen Vergleich mit dem Festzelt in Wernigerode, dieses steht dort 14 Tage und jeweils 2x am Freitag und 2x Samstag steigt eine große Party mit „Stars“. Dort ist es immer voll, trotz Eintrittskosten. Früher, als Herr Deckert noch der Festwirt war, fand er das Programm viel besser, auch andere Veranstaltungen, die vor der Wiese im Zelt stattfanden, wie von der V+R Bank oder die Boxnacht, trugen dazu bei.

Herr Gerlach bestätigte die letzten Worte seines Vorredners zu den Veranstaltungen, die Herr Deckert im Zelt hatte. Er äußerte sich aber, Eisleben ist nicht mit Wernigerode vergleichbar, die nehmen dort Eintritt. Die Wiese hat ihre Kapazität erreicht, der Bierpreis ist am Limit. Die Kaufkraft der Besucher ist erschöpft.

Herr Michalski gab an, das Zelt mit seinem schwarzen FOH in der Mitte nimmt sich selbst die besten Besucherplätze weg (zur Erklärung: Der FOH-Bereich steht für „Front of House“ und bezeichnet den Platz, an dem der Tontechniker und oft auch der Lichttechniker während einer Veranstaltung sitzen). Woanders steht dieser Bereich meist an der Seite. Teilweise hat er dazu auch schon Gespräche mit dem Zeltwirt geführt. Die Preise, speziell die Bierpreise zur Wiese, werden nicht vom EB Märkte beeinflusst. Die Standgelder haben sich immer moderat entwickelt. Die Kosten für alle sind hausgemacht, denn die Nebenkosten sind die ausschlaggebende Triebkraft. Herr Michalski verweist auf den höchsten Energiepreis mit 0,48 € pro KWh bei uns zum Wiesenmarkt. Man könne die Preisgestaltung nicht beeinflussen, weil die Preistreiberei in Deutschland überall stattfindet und sich durch alle Sparten zieht. Unterm Strich war es aber eine erfolgreiche Wiese 2025, dies ergaben Gespräche mit den Schaustellern.

Herr Dümmler glaubt nicht an eine erfolgreiche Wiese, ihm liegen andere Zahlen vor. Er hat z.B. Zweifel an den publizierten Besucherzahlen, da er selber einen völlig anderen Eindruck hatte. Was er nicht wusste, war der hohe Energiepreis für die Wiese. Zur nächsten Sitzung bei den Stadtwerken wird er das zur Sprache bringen und hinterfragen. Er ist sich zu schade, eine Entgelterhöhung durchzuwinken. Er stellte die Frage in den Raum, woran wird festgemacht, dass es eine erfolgreiche Wiese war?

Herr Staub antwortete darauf, die Aussprachen und Auswertungen mit den Einsatzkräften und den Medien vermitteln dieses Bild. Er selber war jeden Tag auf der Wiese und hat somit einen anderen Eindruck als Herr Dümmler. Woanders werden Volksfeste abgesagt (Dessau, Bernburg), weil man sich die Sicherheitsauflagen nicht mehr leisten kann, aber in Eisleben war es eine erfolgreiche Wiese, weil alles gut geklappt hat, das Wetter hat mitgespielt, es gab keine Beeinträchtigungen.

Herr Gerlach meinte dazu, diese Einschätzung muss jeder für sich selbst machen, für ihn widerspiegelt sich das auch an den jährlich wiederkommenden Schaustellern. Und die Zahlen sind ja relativ konstant.

Herr Michalski verwies auf die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossenen Auswertungen. Seine Gespräche mit den Schaustellern zeigen auf, dass die Umsätze nicht mehr wie vor 20 Jahren sind, und nicht mehr jeder Tag ist übertoll mit Besuchern. Aber die Wiese wurde gerade in den sozialen Medien und bei Google sehr stark „gehypt“, und dieses

gute Feedback kommt von hunderttausenden Besuchern, die lügen nicht. Der schwere Verkehrsunfall vom Samstagabend vor den Toren der Stadt war natürlich maßgeblich beeinflussend auf die Parkplatzzahlen, die jedoch insgesamt ein Indikator für die Besucherströme sind. So wurde z.B. ein neuer Rekord am Sonntag zur großen Wiese und am Samstag zur kleinen Wiese erreicht.

Herr Dümmler merkte an, dass in der Halleschen Straße, wo er wohnt, am Freitagabend um 23 Uhr alles leer war, es gab keine parkenden Autos, die den Anwohnern die Zufahrten versperrt haben. Früher wurden immer noch zusätzliche Baken aufgestellt, um die Anwohnerparkplätze am Stadtbad zu schützen.

Herr Michalski antwortete darauf, das neue Verkehrskonzept zeigte seine Wirkung. Vielleicht lag es daran, dass dieses Jahr werbewirksam davon geredet wurde, Verkehrssünder abzuschleppen. Dafür wurde extra ein Vertrag mit einer Abschleppfirma gemacht. Das Ordnungsamt brauchte letzten Endes nicht abschleppen lassen, es wurden nur Knöllchen verteilt. Das Parkraum-Leitsystem hat also gut funktioniert, nur das P+R System schwächelt und wird nicht so gut angenommen, die Besucher fahren trotzdem bis in die Innenstadt. Die Parkplatzzahlen insgesamt sind ein Indikator für eine gute Wiese.

Herr Staub sagte, man könne stolz sein auf die Wiese, die Hotels waren voll belegt, die Gaststätten waren gut besucht. Gäste und Besucher, mit denen er ins Gespräch kam, lobten die Veranstaltung.

Frau Schnitzer-Plewe meldete sich zu Wort und bestätigte, die Hallesche Straße war nicht zugeparkt und die Innenstadt war auch teilweise immer freigelenkt. Wofür soll eine Standgelderhöhung also gut sein?
Werden dafür Anschaffungen gemacht, neuer Rasen gesät oder wird in noch mehr Sicherheit investiert?

Herr Michalski erläuterte, die Erhöhung ist für die Kostendeckung der zusätzlich erworbenen Sicherheitssperren gedacht, außerdem wurde ein neues Grundstück am Wiesenweg gekauft, welches hergerichtet werden müsse, es gibt eine neue Lichanlage zur Ausleuchtung eines Besucherparkplatzes. Er verwies auf den beschlossenen Haushalt und die darin erwähnten Investitionen, die er 2025 umgesetzt hat und in 2026 weiterverfolgen wird, denn z.B. die Kosten für die Sicherheit werden nicht stagnieren. Er rief nochmal das Schreiben der Kommunalaufsicht für alle ins Gedächtnis, welches ihm auferlegt hat, bis 2032 die Corona-Verluste auszugleichen, und das alles aus der Tasche des EB Märkte.

Sein Ziel ist es, die kommenden Jahre den Erfolg aus 2025 fortzuschreiben. Die Standgelderhöhung ist aber nicht dafür da, um die Corona-Verluste zu decken, sondern die meisten Gewinne, die jetzt rekrutiert werden, sind dazu da, weil im Jahr 2030 die Abschreibungen für das Wiesengelände wegfallen.
Dies war nachvollziehbar, und so rief Herr Staub zur Abstimmung auf.

Beschluss-Nr.: EBM3/3/2025

Der Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte der Lutherstadt Eisleben beschließt die in der Anlage beigefügte Entgelttariftabelle als Bestandteil der zum 1. Januar 2024 in Kraft getretenen Entgeltordnung mit Wirkung ab 1. Januar 2026.



Anlage_Entgeltordnung_ab_2026 Vergleich alt und neu.002.pdf



EntgO ab 2024 +Entgelttariftabelle 2024.002.002.pdf



EntgO ab 2024 +Entgelttariftabelle 2026.002.002.pdf

Abstimmungsergebnis :

Gremium	Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte	SOLL Stimmberechtigte	7
Sitzung am	08.10.2025	IST Stimmberechtigte	7
TOP	2.6	Befangen	0

		Ja-Stimmen	4
		Nein-Stimmen	0
		Enthaltungen	3
Beschluss	laut BV		

TOP 2.7 Übertragung der Zuständigkeit zur Beauftragung von Wirtschaftsprüfern auf den Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte der Lutherstadt Eisleben

Frau Wöbken ergriff das Wort und gab eine kurze Begründung ähnlich ihrer Worte aus der vorliegenden Beschlussvorlage ab. Diese BV wurde für alle Eigenbetriebe erarbeitet und basiert auf der Änderung des Eigenbetriebsgesetzes im letzten Jahr. Dazu hatte sie eine Synopse erarbeitet und der BV zum Vergleich beigelegt. Die Regelung der Zuständigkeit einer zukünftigen Auftragsvergabe an einen Wirtschaftsprüfer zur Prüfung der Jahresabschlüsse soll ausdrücklich an den Betriebsausschuss zurück übertragen werden, sonst müsste ohne diese Zuständigkeitszuweisung erneut die Betriebssatzung geändert werden.

Der Bürgermeister rief zur Abstimmung auf, da es keinerlei Fragen gab. Er verlas den Wortlaut wie folgt: Der Stadtrat beschließt die Übertragung der Zuständigkeit zur Beauftragung von Wirtschaftsprüfern auf den Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte der Lutherstadt Eisleben. Die BV wurde einstimmig angenommen.

Der Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte empfiehlt dem Stadtrat folgende Beschlussfassung:

Der Stadtrat der Lutherstadt Eisleben beschließt, dem Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte der Lutherstadt Eisleben die Zuständigkeit für die Vergabe der Prüfungsleistungen gem. § 142 KVG LSA ausdrücklich zu übertragen.



§ 9 EigBG alt-neu 2024.pdfEB Märkte Satzung 2022 § 7.pdf

Abstimmungsergebnis :

Gremium	Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Märkte	SOLL Stimmberechtigte	7
Sitzung am	08.10.2025	IST Stimmberechtigte	7
TOP	2.7	Befangen	0
		Ja-Stimmen	7
		Nein-Stimmen	0
		Enthaltungen	0
Beschluss	an StR lt.BV		

TOP 2.8 Anfragen

Herr Liebetrau stellte die Frage, warum die Verkehrssperren am Wiesengelände stehen bleiben, er sieht sie als störend an. Sie könnten leicht zu Unfällen führen. Er wäre selber letztens fast davor gefahren.

Herr Michalski antwortete, die Zufahrt in Richtung des EB Märkte ist 8 Meter breit, zur Fahrschule ebenfalls, die Zuwegung zur Fahrschule Lenk ist 5 Meter breit. Das ist mehr als ausreichend. Wenn das eine Fahrschule nicht beherrscht, dann weiß er auch nicht. Nach Beendigung des Wiesenmarktes wurden die Sperren so aufgestellt, dass sie vorerst nicht wieder bewegt werden müssen bis zur nächsten Veranstaltung.

Frau Schnitzer-Plewe fragte, ob diese Sperren vorher schon so standen. Sie hat den Eindruck, dass auf der Wiese ein Fahr-Parcour entstanden ist, und sieht allgemein verkehrstechnische Probleme, wenn die Verkehrsabweiser vorne am Eingang so stehen bleiben. Sie wären eine Unfallquelle und beeinträchtigen auch die Unternehmungen der Fahrschule Lenk. Diese stellt schließlich einen Schulungsraum und gibt Fahrunterricht z.B. für die örtliche Feuerwehr und kommt der Stadt auch anderweitig entgegen. Gibt es eine verkehrsrechtliche Anordnung vom Ordnungsamt? Der momentane Zustand wäre wohl rechtswidrig.

Herr Michalski gab zur Antwort, Herr Lenk sollte zu ihm kommen, bevor er sich falsche Meinungen einholt, dann würde man das klären. Der Platz ist Veranstaltungsgelände und gehört zum Betriebsvermögen. Er bewirtschaftet die Flächen seit der Sanierung und achtet natürlich auf den Schutz und die Werterhaltung. Das Wort „Wiese“ ist schon nicht mehr gerechtfertigt, wenn er sieht, wie viele Stellen durch unbefugte Nutzung zerfahren sind. Man kann das Gelände anmieten für ordentliches Geld. Die Fahrschulen, die hier üben, bezahlen eigentlich nur einen Obolus dessen, was gerechtfertigt wäre. Die Pachtzahlung für ein Jahr beinhaltet nicht die Nutzung des gesamten Wiesengeländes. Wenn den Herrn Lenk die Stellung der Verkehrssperren stört, oder er mehr Platz braucht, dann muss er das sagen und entsprechend bezahlen. Als Fahrschule sollte er mit einer 8 Meter breiten Einfahrt zurechtkommen.

Herr Staub gab an, diese Problematik sei ihm noch nicht bekannt. Allgemein pflegt die Stadt mit allen Fahrschulen ein gutes Miteinander. Er gab zu bedenken, dass sich die Fahrschule Lenk die Ausbildung der Kameraden der Feuerwehr für die LKW-Führerscheine sehr gut finanzieren lässt. Für die Kosten von einem einzigen LKW-Führerschein erhält die Stadt ca. 1.000 € vom Land, dazu noch etwa 1.200,00 € Eigenanteil, also da ist nichts geschenkt, im Gegenteil, die Fahrschule Lenk erhält eine gute Subvention. Aber man ist ja nicht an diese eine Fahrschule gebunden, in Eisleben gibt es noch andere, zu denen man wechseln könnte.

Um dieses Thema zum Abschluss zu bringen, da es sich hier offensichtlich um eine privat-rechtliche Geschichte handelt, sollten beide Seiten nochmal das Gespräch suchen und eine Einigung finden.

Herr Arnhold hatte noch eine Frage zum Wiesenzelt. Gibt es eine Idee, um die Attraktivität zu steigern? Er findet, im Zelt läuft immer dasselbe, man könnte doch mal neue Bands verpflichten oder andere Veranstaltungen reinnehmen so wie früher. Oder man lässt z.B. Radiosender mal für einen Abend zu.

Herr Michalski sagte dazu, Medien oder Radiosender wie JUMP, SAW oder Radio Brocken bringen nichts, da er weiß, wenn man einen Sender speziell bevorzugt und der ist dann mit seinem Logo vorn auf dem Plakat, dann kommen die anderen nicht mehr, weil kein Interesse mehr besteht. Rückblickend betrachtet, haben die Radiosender auch keinen Besucher mehr oder weniger angezogen, im Gegenteil, die Sender haben eher von unseren vorhandenen Besuchern profitiert. Der EB Märkte als Veranstalter hat sich schon länger neutral aufgestellt und ist damit die letzten Jahre gut gefahren. Wenn der Festwirt sich einen Radiosender in seinem Zelt wünscht, muss er sich selber um diese Promotion bemühen. Herr Michalski weiß, dass sich z.B. JUMP teuer bezahlen lässt, wenn sie auf Tour gehen. Wie schon gesagt, er vermietet nur die Standflächen, für die Betriebsweise und den Inhalt ist der Zeltbetreiber selber dran.

Auf die Frage, ob eine bundesweite Ausschreibung erfolge, antwortete Herr Michalski mit ja, die Ausschreibung erfolgt bundesweit. Er kann, was Festzelte anbelangt, nur auf das zurückgreifen, was der Markt ihm ausschüttet. Wie beim Wochenmarkt sind auch Festzelte im Übrigen ein aussterbendes Klientel. Selbst mit dieser Situation wird man künftig umgehen müssen.

Die sogenannten „Stars“, die früher zur Eröffnung aufgetreten sind, hat der EB Märkte bezahlt. Da waren es noch Summen von etwa 15 T€ für eine halbe Stunde. Seit Coronazeiten ist das quasi explodiert, zum Wiesen-Jubiläum 2022 leistete man sich noch Nino de Angelo für die doppelte Summe. Heutzutage steht es in keinem Vergleich mehr, wenn man für einen „Star“

oder A-B-Promi für eine halbe oder eine Stunde 50 T€ und noch mehr bezahlen soll. Diese Kosten umzulegen aufs Standgeld wäre kein Schausteller bereit zu übernehmen, denn das würde in etwa eine 20%ige Steigerung des Standgeldes bedeuten, so Herr Michalski. Da wäre er dann bei der Situation, die Herr Dümmler eingangs beim TOP 2.6 bemängelte. Die Eröffnung der Wiese im Festzelt ist eben keine Starparade, sondern ein Volksfest.

Herr Staub berichtete, die gleiche Diskussion hatte er vor einiger Zeit auch schon, er war dieses Jahr in Herne zur Cranger Kirmes zu Gast. Dort gab es erstmals ein kleineres Zelt und eine viel kleinere Bühne als die in Eisleben, und das Zelt hatte keinen Mittelgang. Auch die Herner Kollegen hatten sich mit den Preisen für einen „Stargast“ auseinandergesetzt, die Rede war wohl von 30 bis 40 Tausend für eine $\frac{3}{4}$ Stunde. Als musikalischer Gast ist Maite Kelly aufgetreten. Bei den Angeboten für ein Zelt gab es auch nicht so viel Auswahl, deshalb die kleinere Variante. Bei den Preisen muss man abwägen, wie man sich letzten Endes entscheidet.

Herr Michalski verwies nochmal auf sein Gespräch mit dem Zeltbetreiber und sagte, der Herr Ahrend sei nicht unzufrieden gewesen. Das Zelt in Eisleben ist sein eigenes, wenn er dieses größer baut, will er das wirtschaftliche Risiko nicht alleine tragen, was damit einhergehen würde. Sein Budget für Kultur ist in dieser Größenordnung voll ausgeschöpft. Daher sind auch die finanziellen Kapazitäten bei den Bands am Limit. Für größere Aktionen, wenn gewünscht, bräuchte Herr Ahrend Sponsoren, aber Herr Michalski kann als Veranstalter nicht gleichzeitig als Sponsor auftreten.

Allerdings sei ihm selber auch schon aufgefallen, dass Herr Ahrend die letzten Jahre nur noch regionale Bands verpflichtet hat, was zuvor schon Herr Gerlach und Herr Arnhold anmerkten. Gefühlt würde man denken, es sind eben immer die gleichen Bands wie Atemlos oder Tänzchentee oder Joe Eimer dabei, diese tingeln doch schon im Sommer zu sämtlichen Veranstaltungen der Region. Zur Wiese sind jedoch völlig andere Besucher da, die den Eindruck wie die Eisleber nicht haben, sondern das Programm gut finden.

Herr Staub stimmte dem zu, so ähnlich haben auch seine Amtskollegen in Herne reagiert, als er dort Gast war. Die Einheimischen denken, aha, wieder die gleiche Band, aber die Besucher wie er selber z.B. fanden es klasse. Zur Wiese hier war es genau andersherum, die Gäste aus der Partnerstadt lobten die Musik der regionalen Bands und waren begeistert.

Herr Michalski warf ein, wenn man zur Wiese im Zelt Eintritt nehmen würde, hätte Herr Ahrend sicher auch ganz andere Möglichkeiten. Die früheren Bands wie Aischzeit und die Münchner Zwietracht kosteten im Schnitt ca. 6.000 T€, die heutigen regionalen Bands bewegen sich derzeit bei 2 bis 3 T€.

Das ist der Kostenumfang, den Herr Ahrend bereit ist zu zahlen, ohne ein Risiko einzugehen. Aber Eintritt ins Zelt zu zahlen und dann noch einen Wiesenbummel zu machen, da werden ganz sicher die Besucher protestieren oder wegbleiben.

Herr Gerlach fragte, warum keine anderen Veranstaltungen auf dem Wiesengelände stattfinden. Er meinte, zwischen Frühlingswiese und Wiesenmarkt fehle eine große Sommerversammlung. Der EB Märkte muss ja nicht alles organisieren, sondern sich einen Veranstalter suchen, jemanden akquirieren, der diese Lücke füllt, z.B. mit einer Ausschreibung oder ähnlichem.

Herr Michalski antwortete, vor etwa 2 Jahren gab es ein Gespräch beim Bürgermeister, ein Anbieter aus Halle wollte sich in Eisleben umschauen. Damit übergab er Herrn Staub das Wort, um die Sache weiter darzustellen.

Herr Staub berichtete, kurz zusammengefasst, leider kam nichts dabei heraus, außer dass der Markt für Großveranstaltungen weiträumig um uns herum gut aufgeteilt ist, und man müsste erstmal in diese Liga reinkommen, was wirklich sehr schwer ist. Der Anbieter erzählte, dass er schon Konzerte mit den „Bösen Onkelz“ in Leipzig veranstaltet habe. Eine Open Air Sache ist immer wetterabhängig und für nur ein Veranstaltungswochenende zu wenig. Das Risiko sei ihm zu groß, allein die Kosten zu tragen, wenn die Stadt nicht als Mitveranstalter oder Ausrichter einsteigt. Mehrere Faktoren spielten bei der Beurteilung eine Rolle, wie die vorhandene Infrastruktur, die Anzahl der Übernachtungsmöglichkeiten in Eisleben, die Parkplatzsituation und einiges mehr. Da hat Eisleben überall noch Aufholbedarf. Die bekannten Veranstaltungsorte wie Dresden oder Leipzig sind gut etabliert und wie schon gesagt gut aufgeteilt.

Herr Leibe bedauerte, dass die Toilettenwagen zusammen mit den Öffnungszeiten der Wiese

schließen. Diese WC's fehlen für die Besucher auf dem Heimweg nach der Veranstaltung, die könnten doch noch eine halbe Stunde länger offenbleiben, so seine Meinung.
Frau Schnitzer-Plewe schloss sich ihrem Vorredner an und bekräftigte diese Idee.
Herr Michalski sagte, er werde den Gedanken mitnehmen und die Machbarkeit prüfen.

Herr Staub fragte die Anwesenden, ob noch weitere Anfragen gestellt werden möchten, ansonsten erteilt er Herrn Michalski jetzt das Wort zur Auswertung der Testphase des Wochenmarktes.

Herr Michalski begann seine Ausführungen mit der Erkenntnis „Es gibt kein Zurück mehr“. Damit beschrieb er die Situation seit der Einführung des verringerten Standgeldes von 1,50 € pro Standmeter bis heute. Es hat sich im Grunde nichts dadurch verbessert, im Gegenteil, es stehen nun am Ende 14 T€ an Minus im Raum, die erstmal ausgeglichen werden müssen. Er hatte allen Anwesenden eine Statistik ausgegeben, die aufzeigte, dass zu Beginn der Testphase 8 neue Händler ab März dabei waren. 5 davon blieben ab April bereits wieder wegen fehlender Umsätze weg. 1 Händler, der vorher schon bei uns war, hat seine Meterzahl verdoppelt. 3 Händler sind geblieben. Auch die geänderten Öffnungszeiten wurden von den Händlern nicht angenommen, nach 14 Uhr blieb die Kundschaft aus und der Umsatz konnte nicht gesteigert werden.

Für 2026 sieht es dann so aus, so Herr Michalski, dass eine Anhebung der Standgebühren auf die vorherige Höhe und somit auf ein deckungsfähiges Maß durch die Testphase nicht mehr möglich ist. Der Markt würde zusammenbrechen, da die Händler ausbleiben. Auch eine weitere Reduzierung des Aufwandes und der Kosten für das Personal ist nicht möglich. Daher sollte die Standgeldreduzierung von 1,50 € pro Frontmeter beibehalten werden. Allerdings muss dann das Defizit weiterhin von der Stadt getragen werden.

Frau Schnitzer-Plewe hatte noch eine Anmerkung zum Wochenmarkt, da sie diesen wöchentlich gut beobachten kann. Mit Beginn der Testphase des niedrigeren Standgeldes im März/ April konnte sie den erhöhten Zustrom an Händlern feststellen, der dann aber nach rund 3 oder 4 Wochen wieder stark eingebrochen ist. Das hätte sie nicht gedacht, weil der Start so gut verlief.

Herr Michalski begründete diesen ersten Ansturm mit dem Saisonstart im Frühjahr, als die Satzung zeitgleich in Kraft trat. Da gibt es anfangs immer erst einmal mehr Händler, weil die typischen Produkte eines Wochenmarktes, die „grünen“ Produkte, zu dieser Pflanzzeit gut gefragt und stark vertreten sind.

Herr Dümmler regte an, wieder so wie früher zum Wiesenmarkt an der Kreuzung Karl-Fischer-Straße einen Teilbereich als Mittelaltermarkt zu veranstalten.

Herr Michalski antwortete, das ist leider damals nicht so gut gelaufen bzw. wurde auch nicht so gut von den Besuchern angenommen, sonst gäbe es diesen Teil ja heute noch. Aber ca. 8 Wochen später findet der Mittelaltermarkt zu Luthers Geburtstag statt, der mittlerweile sein Stammpublikum gefunden hat.

Weitere Anfragen gab es nicht.

Herr Staub schließt den öffentlichen Teil und bedankte sich bei den Gästen für die Teilnahme.

gez. Carsten Staub
Bürgermeister

gez. Antje Glaubig
Protokollantin
Anlagen:

Anlagen:



Handout der Präsentation JAP 2024 EB Märkte.pdf